



LERNLANDSCHAFT NIBELUNGENLAND

FÄCHER:		THEMENBEREICHE:	JAHRGANGSSTUFE:
Geschichte	Politik und Wirtschaft	Zwangsarbeiter/Kriegsgefangene/Konzentrationslager/National-sozialismus/Zweiter Weltkrieg/NS in der Region	9-13
ORT	HEPPENHEIM		
LERNANLASS:	GEDENKSTÄTTE FÜR DIE ZWANGSARBEITER IN HEPPENHEIM		
LAGE/ ZUGANG:	Am Rand des früheren Tonwerks-Geländes im Neubaugebiet der Heppenheimer Nordstadt: Sowohl von der A5 wie von der B3 führt der Zugang über die Bürgermeister Kunz-Straße. Von dieser in die Weiherhausstraße einbiegen, dann gleich links <i>unter</i> der Bürgermeister Kunz-Straße zurückfahren bis zur Hans-Kohl-Straße. Dort links bis zum Wall einbiegen, auf dem sich Spielplatz und Gedenkstätte befinden		



Gemälde von Vala Lamberger



Modell von Klaus Weber

WAS IST ZU SEHEN?

Die öffentliche Einweihung des Erinnerungsortes fand am 27. Januar 2018 statt Der 27. Januar ist in Deutschland seit 1996 ein bundesweiter, gesetzlich verankerter Gedenktag. Er ist als Jahrestag bezogen auf den 27. Januar 1945, den Tag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau und der beiden anderen Konzentrationslager Auschwitz durch die Rote Armee im letzten Jahr des Zweiten Weltkriegs.



INFOTAFELN



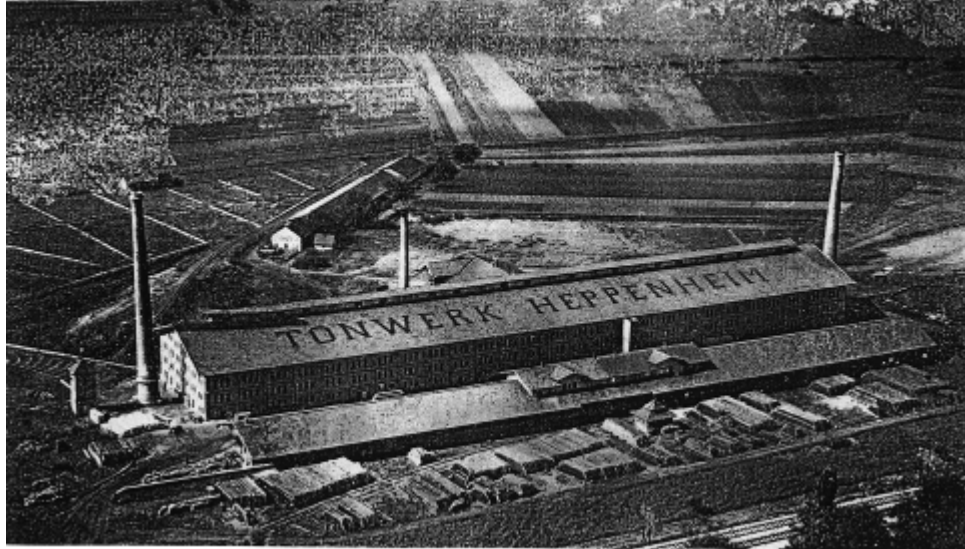


Auf diesem Gelände bestand zwischen 1900 und 1960 das Tonwerk Heppenheim, in dem jährlich ca. 14 Millionen Ziegel produziert wurden. Kriegsvorbereitung und Kriegsführung führten zu einem akuten Arbeitskräftemangel. Zunächst schlossen Frauen und Jugendliche diese Lücken. Ab 1941 mussten französische Kriegsgefangene die Produktion notdürftig aufrechterhalten.

In den Jahren 1942 bis 1945 hielten jüdische, polnische und sowjetische Zwangsarbeiterinnen

und Zwangsarbeiter sowie sowjetische Kriegsgefangene unter sehr harten Arbeitsbedingungen die Produktion in Gang.

Von der wirtschaftlichen Ausbeutung durch die Nationalsozialisten waren viele Gruppen betroffen: Angeworbene Arbeitskräfte aus Westeuropa, die mit Kriegsbeginn nicht mehr heimkehren durften, Kriegsgefangene aus vielen Ländern, Häftlinge der Konzentrationslager und deren Außenstellen, jüdische Mitbürger und die von den Nazis abwertend „Fremdarbeiter“ genannten Opfer ihrer Razzien, also Menschenjagden, vor allem in Osteuropa. Im August 1944 mussten im Reichsgebiet 7,6 Millionen Zwangsarbeiter oft unter unmenschlichen Bedingungen schuften. Viele verloren ihr Leben, ihre Gesundheit und ihre Heimat.



Dieser Gedenkort am früheren Tonwerk soll auch -stellvertretend für die Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge im Außenlager der Deutschen Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung (DVA), die Zwangsarbeiter im Bahnlager der Reichsbahn und auf zahlreichen Bauernhöfen – an die etwa 575 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Heppenheim erinnern, die Opfer eines menschenverachtenden faschistischen Systems wurden.

DER HERSTEL- LUNGS- PROZESS:

„In diesem `altmodischen` Betrieb sah es etwa so aus: Lehmgrube, Sumpf, Mühle, Formtisch und Trockenplatz lagen unmittelbar beieinander. (...) Mit Hilfe eines schmal- und langgeformten Spatens wurde der Lehm abgestochen, auf Kipploren geladen, und eine kleine Diesellok fuhr das Material auf einem Feldbahngleis zur Lehmgrube. Bei dem Einsumpfen oder Einschlämmen wurde die ganze Masse von Wasser durchdrungen. Nun schaufelte ein Arbeiter, `Einspötter` (...also `Einspucker`) genannt, das Formgut in die Mühle. Sie bestand aus einer aufrechtstehenden Trommel, in der ein Rührwerk mit Schraubenflügeln den Lehm durcharbeitete und zu einem mit Schiebefenstern verschließbaren Ausgang hinauspreßte (...).

Jetzt konnten die Former ihre eigentliche Arbeit, das Handstrichverfahren, beginnen. Zwei Männer bildeten ein Gespann, und dieses Gespann hatte täglich 12 000 Steine aufzustreichen (...). Die beiden Arbeiter standen links und rechts am Formtisch. Sie tauchten die hölzernen Zwillingsformen ins Wasser, setzten sie auf die pultähnlichen Schrägflächen und schlugen mit Kraftaufwand die notwendige Lehmmende in die Formen. Mit einem Streichholz strichen sie die Lehmfüllung glatt, nahmen die Form mit einem weggleitenden Ruck herunter, drehten sie sofort hochkant und stürzten sie auf den vorher geglätteten Erdboden (...).

Die Arbeitszeit ging damals meist von Sonnenaufgang bis -untergang. Interessant dürfte auch sein, daß der Former den höchsten Lohn erhielt, der Setzer folgte an zweiter Stelle. Bei ihm kam es auf Genauigkeit und das System des Aufsetzens an. Erst dann folgte der Einspötter, der unaufhörlich den Ton in die Mühle schippen mußte.

In langen Bahnen und Doppelreihen von Steinen, Schlägen genannt, wurden die (...)Steine zum Trocknen aufgesetzt, die Schichtung der Steine mußte luftig sein. Gegen Regen diente ein Schutz von aufgelegten Strohmatte, später wurden feste Überdachungen und Schuppen mit Ziegeldach errichtet.

Im Tonwerk Heppenheim bestand die Belegschaft schließlich zu 80 bis 90 % aus Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen. Am 13. März 1943 waren von ca. 180 Beschäftigten 116 russische Kriegsgefangene. Unter den zivilen Zwangsarbeitern befanden sich 29 Frauen,

	davon 16 Ukrainerinnen und 13 Russinnen; sodann 27 Männer, davon 13 Russen, 12 Ukrainer, 1 Kroat und 1 Pole..."
BERICHTE ÜBER ZWANGS-ARBEIT IM TONWERK:	<p>Nr. 12 B Vernehmung Darmstadt, den 18.10.1949 Auf Vorladung erscheint der Zeuge Herr Berthold Löb. (...) Ich bin Jude und wurde 1939 in die Ziegelei Strauch nach Heppenheim zur Arbeit gezwungen. Eine Zeitlang waren wir dort ungefähr 40 Juden, die dort arbeiten mussten. (...) Viehmann (...) holte aus uns das Letzte heraus. Wir Juden und die Kriegsgefangenen mussten das Letzte hergeben. Rück-sichten kannte er keine. Auch die ausländischen Zivilarbeiter hatten unter Viehmann ein fast unerträgliches Dasein. Die brutale Art und Weise, mit der er uns (...) drohte, war der eines SS-Wachmanns in irgendeinem KZ gleichzustellen. Ich selbst habe gesehen, wie Viehmann Leute schlug. Man wusste, dass er auch jeder Denunziation fähig war.(...) ein Franzose (wurde) von Viehmann mit Einsperren in einem Bunker, der unter dem Heizungskeller lag, gestraft (...). Zwei Fälle sind mir positiv bekannt, dass Franzosen in ein Straflager kamen. (...) Betonen möchte ich noch, dass das gesamte französische Kriegsgefangenenkommando sich geschlossen vom Werk wegmeldete, worauf russische Kriegsgefangene dort erschienen. (...) Viehmann hat mir einige Male Sabotage vorgeworfen und mir mit Meldung bei der Gestapo ge-droht. Anlässlich einer Züchtigung durch Meister A. habe ich mich bei Viehmann beschwert und Untersuchung der Angelegenheit verlangt, die aber Viehmann ablehnte mit der Begründung, dass die Züchtigung eines Juden zu Recht bestünde. (...)</p> <p>„Ich bin von Meister A. mit der Hand ins Gesicht geschlagen worden. Das war nicht der einzige Fall, in dem A gegen mich tötlich wurde. Er hat mich außerdem in einer Backsteinkammer am Hals gewürgt; er wußte, daß ich mit den Gefangenen auf gutem Fuß stand. Es war im Tonwerk Heppenheim üblich, daß die Gefangenen und Juden geschlagen wurden. Ich habe gesehen, daß Meister A. und Meister C. die Leute geschlagen haben. (...) Es war an der Tagesordnung, daß es hieß: 'Ihr könnt verrecken'.</p> <p>Ludwig B. bezeichnete das Verhalten von A. als „roh und viehisch.“ Er sah angeblich, wie Meister A. mit einem Gummikabel oder Draht oder was er gerade zur Hand hatte, auf die Kriegsgefangenen und Ostarbeiter einprügelte.(94) Dies wird auch von Philipp B. bestätigt, welcher beobachtete, wie Meister A. auf einen alten Russen, welcher ungefähr sechzig Jahre alt war, mit einem Gummikabel einschlug, weil er aus Hunger ein paar Kartoffeln weggenommen hatte. B. will auch gesehen haben, daß Meister A. unbarmherzig auf einen anderen Russen einschlug, welcher ungefähr genauso alt war wie der erste, bis dieser eine vier Meter hohe Treppe heruntergefallen sei. Dies wird auch von Philipp M. bestätigt. Laut Friedrich S. sei der Russe jedoch nicht von einer Treppe gefallen.</p> <p>„Einen älteren Russen von ungefähr 50 Jahren hat er so geschlagen, daß er von einer Tonkippe gefallen ist.“(95)</p> <p>Fritz S. berichtete davon, daß Meister A., wenn Kriegsgefangene, Ostarbeiter und Juden seiner Ansicht nach nicht schnell genug arbeiteten, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auf sie eingeschlagen habe. Er sah angeblich, wie A. einen russischen Gefangenen so schlug, daß dieser ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.</p> <p>"Die Ausländer waren die Hauptleidtragenden. Sie wurden zwangsweise im Betrieb beschäftigt.“ Staatsanwalt im Spruchkammerverfahren</p>
KZ-HÄFTLINGE IM AUSSEN-LAGER HEPPENHEIM	Für diese Gruppe von Zwangsarbeitern wird eine weitere INFO-Tafel am Erinnerungsort aufgestellt, sobald alle erforderlichen Angaben vorhanden sind. Am Ende dieser Lernkarte ist der gegenwärtige Stand der Forschung zum KT-Außenlager Heppenheim dokumentiert. Zwischen 20 und 60 KZ-Häftlinge waren dort zur Zwangsarbeit verpflichtet. Da inzwischen auch weitere Namen von jüdischen Zwangsarbeitern gefunden wurden, kann man insgesamt von mindestens 650 Zwangsarbeitern in Heppenheim ausgehen.
NÄHERE INFORMATIONEN LITERATUR:	Die Namen der ermittelten 575 Zwangsarbeiter in Heppenheim sind auf der Infotafel seitlich vom Denkmal dokumentiert. Quellen dieser Daten sind: -eine vom Stadtarchiv Heppenheim angefertigte „Liste ausländischer Arbeitskräfte in Heppenheim während des II. Weltkriegs“ (gegliedert nach Stadtteilen) -eine vom Stadtarchiv Heppenheim angefertigte Zusammenstellung „Bewohner des Bahnlagers

Heppenheim“

-die Dokumentation „Wer Vater und Mutter nicht ehrt, der muss ins Tonwerk“ –Ein Heppenheimer Unternehmen und seine Zwangsarbeiter im Zweiten Weltkrieg (Projektgruppe Tonwerk der Geschwister-Scholl-Schule Bensheim, Wiesbaden 1999) Aus dieser Forschungsarbeit stammen fast alle Texte dieser Informationskarte.

Dieses Buch ist vergriffen, die gesamten Text- und Bilddateien können aber kostenlos auf der Homepage der Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl heruntergeladen werden:



<http://arbeitsplattform.bildung.hessen.de/netzwerk/geschichtswerkstatt/tonwerk/index.html>

-Dokumente aus dem Archiv von Ernest Gillen/Häftling im KZ- Außenlager Heppenheim

-Leistungskurs Gemeinschaftskunde, Jahrgangsstufe 12, Starckenburg Gymnasium Heppenheim: Denkmal- Das Konzentrations- Außenlager Heppenheim. Beitrag zum Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte 1993. Betreuungslehrer: Wolfgang Geisler

DIE PROJEKT-GRUPPE:

Das damalige Heppenheimer Magistratsmitglied Franz Beiwinkel erinnert sich in der Planungsphase des Neubaugebiets Gunderslache an die Geschichte des Tonwerks und seiner Zwangsarbeiter, die in diesem Gelände immer noch in Abbruchresten sichtbar war, der Gedanke an eine Erinnerungsstätte kam auf.

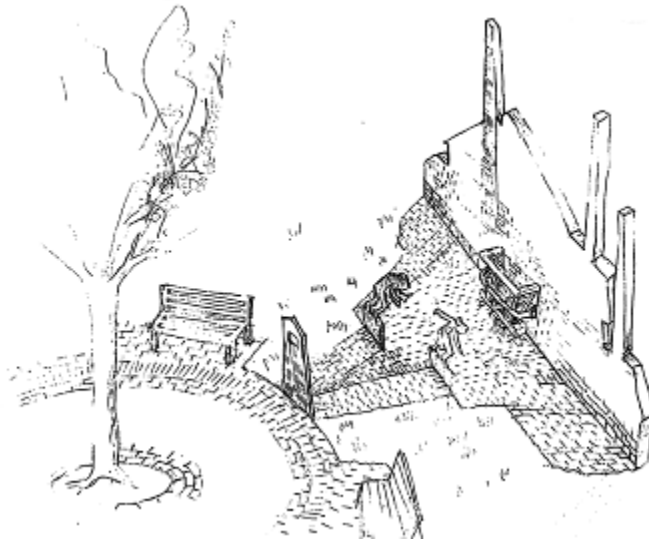
Es bildet sich eine Projektgruppe Tonwerksdenkmal, die gemeinsam eine Vorstellung für die Gestaltung eines Erinnerungsortes entwickelte und in einer öffentlichen Veranstaltung zu einem Ideenwettbewerb aufrief.

Magistrat und Kulturausschuss der Kreisstadt Heppenheim wurden mehrfach von diesem Projekt durch Franz Beiwinkel und die Arbeitsgruppe informiert und gaben grundsätzlich ihre Zustimmung, nachdem sie ein handwerkliches 3D-Modell Modell von Klaus Weber genau in Augenschein nehmen konnten. Zugleich wurde geklärt: **Die Opfer sollen einen Namen haben, also ein Gesicht bekommen, und dieses Denkmal soll auch an die anderen Heppenheimer Zwangsarbeiter erinnern.**

Bürgermeister Burelbach sprach sich wiederholt für dieses Vorhaben aus und sagte die Unterstützung der Stadt zu. Der Bauherr (Horst Dreher sen.) sicherte Stadt und Projektgruppe seine Unterstützung in baulicher und finanzieller Hinsicht zu. Außerdem wurden weitere Sponsoren gesucht und gefunden. Die Stadt Heppenheim erklärte sich bereit, den verbleibenden Kostenanteil tragen.

In zahlreichen Treffen der Projektgruppe Tonwerksdenkmal wurden die Pläne verfeinert (Inschriften, Material, Gestaltungselemente, Rückseite) und die Namen der in mehreren Betrieben Heppenheims eingesetzten Zwangsarbeiter gesammelt. In Norddeutschland wurde eine historisch typgleiche Lore gefunden und vom Bauhof nach Heppenheim gebracht, wo die Lore halbiert und in das Relief des Denkmals eingefügt wurde.





Entwurf: Klaus Weber

DIE PROJEKTGRUPPE TONWERKSDENKMAL bestand aus:

- **Klaus Weber**

Gestalter

Wolfsgartenweg 31

69509 Mörlenbach

Telefon 06209 4610

Von ihm stammen alle Planungsentwürfe, ein dreidimensionales Modell des geplanten Zwangsarbeiter-Denkmal.

- **Franz Beiwinkel**

Fraktionsvorsitzender der Grünen Liste Heppenheim

Ortsstr. 68

64646 Heppenheim, Erbach

Telefon 06252 6672

- **Michael Schweiger**

Schweiger + Scholz Ingenieurpartnerschaft mbB - Beratende Ingenieure

Goethestraße 11

64625 Bensheim

Telefon 06251 85512 - 0

Fax 85512 - 12

- **Peter Lotz, StD a.D.**

Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl

Im Eichenböhl 30

64625 Bensheim

Telefon 06251 73617

**KZ AUSSEN-
LAGER**

Heppenheim an der Bergstraße war seit 28. Mai 1942 Außenlager des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof. Die erste Schließung erfolgte am 18. Dezember 1942, dann die Neueröffnung als **KZ-Außenlager Heppenheim** am 15. Juni 1943. Die endgültige Schließung erfolgte dann am 27. März 1945. Zumindest in der ersten Phase waren die in Heppenheim internierten KZ-Häftlinge in der Landwirtschaft beschäftigt. Ferner übten sie als Kommando Dachau in Heppenheim Tätigkeiten in der (SS-eigenen) Einrichtung Deutsche Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung (DVA) aus, vornehmlich im Pflanzenbau.

Zwanzig bis sechzig Häftlinge, ein Dutzend SS-Leute und etwa 20 bis 30 Zivilarbeiter hielten die Produktion aufrecht. Die Häftlinge waren in einer kleinen Fabrik am Rande der Ortschaft in Bahnhofsnähe untergebracht. In dieser Fabrik wurden Trockengemüse, Gewürze und Tee hergestellt.

US = Russland (UdSSR)

ASO = „Asozial“ (Prisonnier Anti-social)

AZA = Ehemaliger Zivilarbeiter (Ancien ouvrier civil)

Pol = Politischer Häftling (détenu politique)

PG = Kriegsgefangener (Prisonnier de guerre)

BV = Berufsverbrecher (Prisonnier criminel)

§ 175 = homosexuell (homosexuel, atteinte aux moeurs)

Bu = KZ Buchenwald

Dach = KZ Dachau

Flo = KZ Flossenbürg

Sh = KZ Sachsenhausen

B.Bels = KZ Bergen-Belsen

RAV = KZ Ravensburg

Aus diesen –zumindest uns – unvollständig vorliegenden **Nummernbüchern** hat der Freundeskreis der ehemaligen Häftlinge des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof in der zweiten Hälfte der 80er Jahre eine Zusammenstellung angefertigt, die mit hoher Wahrscheinlichkeit die meisten Häftlinge des KS-Außenlagers Heppenheim erfasst. Diese Annahme deckt sich mit den Zeugenaussagen, etwa 20-60 Häftlinge seien –je nach Zeitpunkt der Registrierung – in Heppenheim als Zwangsarbeiter in den Barracken am Bahnhof untergebracht worden. Die Namen der ermittelten KZ-Häftlinge werden 2018 auf einer zusätzlichen Infotafel am Erinnerungsort dokumentiert.

Stand: Januar 2018

Koordinaten/GPS: 49.651151, 8.625146